

## **Lourdes 2019, Messe in der Rosenkranzbasilika**

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist ja gar nicht so leicht, etwas WAHRES zu tun. Zwei ganz einfache Beispiele: Sie loben jemanden für etwas, was er gemacht hat. Sie tun das ehrlichen Herzens – derjenige lässt sich loben, und weiß aber, dass die Arbeit in Wahrheit jemand ganz anderes gemacht hat. Sie haben es also gut gemeint – und trotzdem war Wahrheit nicht im Spiel. Anderes Beispiel: Sie sind wo eingeladen und loben das Essen aus Höflichkeit gegenüber Ihrer Gastgeberin. Insgeheim denken Sie sich: „Naja, ich wusste schon immer, dass die nicht kochen kann...“ – Sie waren also höflich und haben die Wahrheit versteckt, um keinen Streit zu provozieren. Das ist zwar löblich – aber schon wieder sind Sie an der Wahrheit vorbeigegangen! Je genauer man das Problem betrachtet, desto diffiziler wird es und es spitzt sich auf die Frage zu: Wie kann der Mensch etwas tun, wo er sich GANZ darauf verlassen kann, dass es wahr ist?

Lassen wir dieses Problem einmal im Raum stehen. Ich will jetzt von etwas ganz Anderem reden.

Was ist eigentlich Gebet? Ich selbst habe lange, auch als Religionslehrer, Gebet sehr formal definiert. Da gibt es jemanden der betet – und einen Empfänger des Gebetes, also in unserem Sinn meistens GOTT. Folglich müssen Gebete auch in der Du-Form geschrieben sein, und meist sind sie das ja auch: „Vater unser, der DU bist im Himmel“ – oder auch deutlich im Mariengebet: „Gegrüßt seist DU, Maria, voller Gnade...“ – also ich denke, diese Definition ist einleuchtend: Ich bete – und ich bete ZU jemanden – folglich ist mein Gebet in der Du-Form verfasst.

Was sich im ersten Moment gut anhört, wirft aber Probleme auf: Nach dieser Definition ist das Glaubensbekenntnis eigentlich kein Gebet, denn es spricht in der dritten Person von den göttlichen Personen: „Ich glaube an Gott, den Vater den allmächtigen usw...“ – da ist nichts mit DU – und das Problem setzt sich beim „Ehre sei dem Vater fort“ – also Hilfe: Sind diese beiden wichtigen Gebete am Ende gar keine Gebete? Somit steht ein zweites Problem im Raum, als hätte nicht schon das erste Problem, das mit der Wahrheit, genügt!

Wie kommt man aus dieser Bedrängnis, die ja für uns als Menschen im Allgemeinen und für unser Gebetsleben im Besonderen von nicht zu übersehender Dringlichkeit ist?

Hier darf ich Anleihe nehmen bei Dr. Johannes Hartl, dem Gründer des Gebetshauses in Augsburg, das vielleicht manche von Ihnen kennen. Er hat sich die Frage nach der Wahrheit in Bezug auf das Gebet gestellt und kommt zu einem einfachen, aber genialen Schluss: Vom Schönen zu sagen, dass es schön IST – das ist eine Tat der Wahrheit. Das Gute, das Schöne, das Wahre LIEBT es, bei seinem Namen genannt zu werden – das Böse, wohlgemerkt, liebt das NICHT. Daher ist Gebet letztlich: Das Gute, das Schöne, das Wahre beim Namen zu nennen, es sorgsam auszusprechen und es so in der Welt zu realisieren. Und so löst sich das Problem mit Gebeten, die nicht in der zweiten Person formuliert sind, zumal ein Problem mit dem Glaubensbekenntnis: Es geht darum, das Gute, das Schöne, das Wahre, das Gott in der Welt gewirkt hat, zu bekennen und benennen – und als Mensch kann ich mir dabei sicher sein wie bei NICHTS SONST, dass ich jetzt etwas Wahres getan habe. Richtig bewusst wird mir das immer im Angesicht des großen Glaubensbekenntnisses, wie es ja hier in Lourdes täglich am Beginn der abendlichen Lichterprozession in lateinischer Sprache gesungen wird: So schön wie nirgends sonst wird hier die Wahrheit über die drei göttlichen Personen ins Wort gebracht.

Die zwei Probleme, die ich am Anfang der Predigt aufgerissen habe, ergeben addiert eine Lösung – fast wie in der Mathematik: Minus und Minus ergibt Plus. Hast Du also Sehnsucht danach, etwas hundertprozentig Wahres zu tun – dann sprich das Gute und Schöne aus, das Gott gewirkt hat, bring seine Heilstaten mit Deiner Stimme ins Wort. Dein Gebet ist Bekenntnis und Dein Bekenntnis ist Gebet.

Ich wurde von dieser Erkenntnis im Jahr 2016 überwältigt – und auf die Sekunde habe ich mich in das Rosenkranzgebet verliebt. Das war etwa 300 km vor Lourdes, im Marienwallfahrtsort Le Puy en Velay. Schließlich bin ich hier her gekommen und habe in dieser Kirche viele, viele Stunden im Rosenkranzgebet verbracht: Über das Schöne zu sagen, dass es schön ist – die göttliche Wahrheit auszusprechen und sie mit meiner Stimme immer und immer wieder in die Welt zu sagen: Ich kann mir keine schönere, keine erfüllendere Tätigkeit vorstellen als diese.

Ich danke Gott, der mir diese Gnade geschenkt und mich vor drei Jahren hierher an diesen Ort, in diese Kirche geführt hat und mich gelehrt hat, das Rosenkranzgebet zu lieben. Ich hatte keinesfalls damit gerechnet.

Ich danke ihm dafür, heute wieder hier stehen zu dürfen und diese Gnade mit Ihnen zu teilen – damit hatte ich noch viel weniger gerechnet!

Amen.

**Es gilt das gesprochene Wort!**